I.N. 129.909

[illegible] 11. Okt. 862. 256

Lieben theueren Eltern!

Den Empfang Eures letzten lieben Briefes hat mir ein begreiflich großes Vergnügen [illegible] über unsere theuere Freundschaft, [illegible] Verwandtschaft. Dennoch hat es mich sehr schmerzlich berührt, zu vernehmen zu haben, daß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Mich aber hat mein [illegible] [illegible] bei dem Gedanken, in welch [illegible] [illegible] Zustande [illegible] Brief [illegible], so daß in der That [illegible] [illegible] [illegible] Da [illegible] auch mich Gottes Hilfe weit [illegible] besseren [illegible] ich, denke ich mich [illegible] und Hoffnungs-voll [illegible] [illegible] [illegible]. Bald [illegible], [illegible] großen [illegible] [illegible], wie in [illegible] alten Zeit [illegible] herzig [illegible]

Frage; "mit was ich mich be-
schäftige?" — welche Frage
ich leider kurz beantworten
kann: mit Nichtsthun und Ringen
um Standhaftigkeit und Gleichmuth
zur Ertragung eines Frage
sich hinschleppenden Zustandes
der bereits den letzten Rest
von Arbeits-Kraft und Lust auf-
gezehrt hat! —
Aussee hat mir, unter den
heurigen Witterungsver-
hältnissen entschieden übel
angeschlagen. Auf der Hinreise
erstieg ich die (Sachsen, Lebendu-
lende) Höhe des Gmundener
Salzvarienberges; bei der Rück-
kehr wäre es Frevel gewesen,
auch nur daran zu denken.
Ich traf 17. Juni in Aussee ein
und verließ es am 1. September.
Ich kam vom Hochsommer in Wien
und traf unter unausgesetztem
Regenguß im Herbstwetter
in Aussee ein. Drei Wochen
regnete es mit kaum nennens-
werther Unterbrechung, fast
in einem fort. Wir mußten
zeitweise Heizen. Daß statt
Besserung allmälig Verschlim-
merung eintreten mußte,
war unvermeidlich, und
das nachgefolgte Prozäre

Fuchs ohne mindeste Anstrengung